

den Täter finden. Sie sagt echt »Täter«, und zum Glück sind Eilers und ich nicht die Einzigen, die schmunzeln müssen. Gerade als Eilers mich augenzwinkernd fragt, warum sie nicht von einer möglichen Täterin spreche, man müsse da schon korrekt sein, schimpft sie weiter. Soeben habe sie außerdem unseren Hausmeister Dombrowski beauftragt, diese Schmiererei schleunigst zu übermalen, bevor etwas nach außen dringe und der Ruf unserer Schule womöglich Schaden nehme.

Weil hier jeder weiß, dass Dombrowski zweifelhafte Vorstellungen von Arbeitsmoral und vor allem -tempo hat und sich eher für Kaffeepausen und Alkohol interessiert (böse Zungen sagen: in Kombination), wird hier so schnell nichts übermalt, mir bleibt also noch Zeit, später ein Foto zu machen.

Nach der achten Stunde stehen Eilers und ich dann wieder davor, dieses Mal mit aufnahmebereitem Smartphone. Alle Achtung, das ist mindestens zwei Meter breit, da hat sich jemand richtig ins Zeug gelegt. Graffitis aller Art und Größe gehören zur Schulumgebung, die halbe Straße ist beschrieben, bemalt und beschmiert, das Schulgebäude auch, aber bisher eben nur von außen. Als ich den Auslöser drücke, sehe ich, dass da ein Scherzkeks mit Bleistift Anführungszeichen ergänzt und, ganz klein nur, »Pfaif-Böhring« drunter geschrieben hat, so als handle es sich um ein Zitat. Ich mache Eilers darauf aufmerksam, wir grinsen erst und lachen dann, bis sich jemand hinter uns räuspert. Da steht zornesrot – Frau Pfaif-Böhring. Na prima, ausgerechnet meine Endgegnerin. Vermutlich bekomme ich jetzt

für morgen Vertretung aufgedrückt, schließlich ist die Verteilung von Arbeitsstrafen in Form von Vertretungsstunden die Waffe ihres Amtes.

Am nächsten Tag spontan Vertretung in der 5a. Liegt bestimmt am hohen Krankenstand gerade, nicht am gestrigen Vorfall.

Leider muss ich zugeben, dass ich nicht gern in den fünften Klassen unterrichte. Die kleinen Chaoten sind mir viel zu zappelig und anarchisch, und das, was die da lernen, ist oft so banal, dass ich nicht viel Interesse dafür aufbringen kann. Und dann noch ständig erklären, wie man Schuhe bindet? Hausaufgabenhefte prüfen und verlorene Turnbeutel suchen? Mich nervt das Wort »Turnbeutel« ja schon, es klingt so altbacken und weckt in mir nostalgische, aber

abgestandene Gefühle. Ist ein bisschen so wie beim Hören von alten Hits von Oasis oder den Spice Girls – schöne, fast warme Erinnerungen, aber wenn man jetzt täglich damit zu tun hätte: Nein, danke.

Heute regnet es, ich komme mit Schirm in den Klassenraum und stelle ihn in die Ecke. Dort bleibt er aber nur kurz, weil Murat ihn sich wie so ein kleiner Grundschulgangster schnappt und rumschleudert. Seine Mitschüler werden nass, das findet er richtig lustig, die anderen eher nicht so. Schon vor der ersten Stunde also tumultartige Szenen.

Nach dieser Doppelstunde in der 5a bin ich jedenfalls platt.

Als ich später in der großen Pause noch mal zurück ins Klassenzimmer der 5a gehe, weil ich wie immer den Schirm vergessen habe, höre

ich eine verzweifelte Piepsstimme rufen: »Hilfe! Hiiilfee!!!« Ich schaue in den Raum, und da steht ein sich windender Knirps. Er ist allein und hat sich in seiner Jacke verheddert. Es ist Murat, der Schirmschleuderer, wie ich nur erahnen kann. Er hat sich wohl die Jacke über den Kopf gestülpt, aber irgendwas ist schiefgelaufen. Er werkelt offenbar schon eine Weile da rum, und jetzt hat er die Nerven verloren. Ich helfe ihm raus, der Reißverschluss ist kaputt, und während er ganz erschöpft, mit einer Mischung aus Erleichterung und Entrüstung seine Jacke betrachtet, die neben ihm liegt, denke ich: Manchmal sind sie schon wirklich sehr goldig, die kleinen Racker.



Meine Schule wird meist Kessler-Gymnasium